



selbst das Gute zu thun im Stande wären. Er glaubt, es gebe keine Teufel, als was die Theologen selber wären; läugnet Himmel und Hölle, die Kraft der Taufe und des Abendmahls, das Verdienst und die Gottheit Christi, die heil. Dreieinigkeit; verwirft die Wunderwerke; macht sich sehr grobe und sinnliche Begriffe von Gott; giebt ihn vor ein, aus Theilen zusammen gesetztes Wesen aus; legt der Seele Theile bey u. s. f. In den *Actis hist. eccles.* t. 13. p. 436 — 446. *Krafts theol. Bibl. B. I.* S. 672 — 684. *Bibl. raison.* t. 36. p. 367 sq. *Götting. gel. Zeit.* 1746. S. 447 fg. wird ein Auszug aus diesem schändlichen Buche ertheilet. Herr Masch meldet in dem Verzeichniß *freygeist. Schrift.* S. 79, daß P. Joh. Poszafowky, Rector des Jesuitercollegii zu Nieswitz in Pohlen, eine lateinische Widerlegung desselben versprochen habe. Herr D. Baumgarten schrieb zu *Ant. Friedr. Büschings* *Introd. hist. theol. in epistolam Pauli ad Philipp.* Hal. 1746. 4. eine Vorrede von 4 Bogen, und richtete selbige wider jenes Buch. S. *Krafts theol. Bibl. B. I.* S. 591 fg.

Eduard Herbert, Lord von Cherbury.

Er ist 1581 geboren, studirte zu Orford, ward 1603 zum Ritter von Bath, vom König Karl I. zum Freyherrn von Castle-Island zu Kerry in Irroland, und endlich zum Lord von Cherbury ernannt, hatte vorher Kriegsdienste gethan, und
war